

Nachruf auf Jochen Schweitzer

Jochen Schweitzer ist in dieser Woche verstorben. Nach seiner langen und schweren Erkrankung war klar, dass uns eines Tages diese traurige Nachricht erreichen würde und doch traf sie mich gefühlt unvorbereitet und löste Trauer und Sprachlosigkeit aus. Hatten wir uns nicht vor nur fünf Tagen abends noch in einer Videokonferenz gesehen? Bei der Verabschiedung am Ende wurde Jochen besonders für seine Teilnahme gedankt. Und die guten Wünsche Aller galten ihm.

Jochen hat wie kaum jemand anderes die systemische Landschaft in Deutschland geprägt. Nicht nur wissenschaftlich, sondern auch psychotherapeutisch, nicht nur im Bereich der Organisationsentwicklung, sondern auch der Berufspolitik. Er war ein begnadeter Netzwerker und Beziehungstifter, hat viele Menschen und deren Ideen in Kontakt gebracht und zur Weiterentwicklung verholfen. Dabei gab er seine Impulse mit hinein, immer kreativ und ideenreich, aber ohne etwas um jeden Preis durchsetzen zu wollen. Jochen war immer an einer Entwicklung im Diskurs interessiert und dabei schätzte ich besonders seine neugierige, offene und fragende Grundhaltung.

Kennengelernt habe ich Jochen bei einer Tagung im Jahr 2004 und dann sind wir uns eher sporadisch begegnet, seit seiner Wahl zum DGSF-Vorsitzenden im Jahr 2007 dann in diesem Kontext auch häufiger. Ihm war es ein großes Anliegen, die Jüngeren im Verband und in der systemischen Welt zu fördern und so brachte er die Idee der studentischen Mitgliedschaft ein, die im Rahmen einer Frühjahrstagung dann weiterentwickelt wurde. Es war dann irgendeine Mischung zwischen Überraschung, Ehre und Herausforderung, als mich Ende 2009 ein Anruf von Jochen aus einer DGSF-Vorstandssitzung heraus erreichte und er mich fragte, ob ich mir nicht vorstellen könne, für den Vorstand zu kandidieren. Nach einigen Überlegungen sagte ich zu und so haben wir von 2010-2013 gemeinsam im Vorstand gearbeitet und zusammen mit den anderen Vorstandsmitgliedern so einiges bewegen dürfen. Dabei konnte ich Jochens sehr angenehme Art der Führung kennen und schätzen lernen. Er war es auch, der mich dann bestärkt hat, 2013 für seine Nachfolge als Vorsitzender zu kandidieren. Rolle und „Schuhe“ fand ich damals zu groß und empfand mich dazu noch zu jung für diese Aufgabe. Er hatte großes Vertrauen und Zutrauen und hat mir damit sehr geholfen.

Auch nach dieser Zeit habe ich noch viel von Jochen mitbekommen und lernen dürfen. Durch seinen Rat bei der ein oder anderen Frage, durch sein gesellschaftspolitisches Engagement im Verband oder einfach durch Begegnungen bei Feiern und Festen. Es war einfach schön, mit ihm in Kontakt und in seiner Nähe zu sein.

2019 haben wir dann auf seine Initiative hin ein besonderes Projekt in Angriff genommen. Gemeinsam mit seinem Vorgänger im Amt des DGSF Vorsitzenden, Wilhelm Rotthaus, haben wir ein kleines Büchlein über die Geschichte und Entwicklung der DGSF verfasst. Dazu trafen wir uns drei Tage im Hause Rotthaus zu einer Schreibwerkstatt und haben daneben viel diskutiert, sind gewandert und haben gutes Essen und Wein genossen. Das waren sehr spannende Tage und Abende und es hat großen Spaß gemacht, in dieser Runde gemeinsam etwas zu auf den Weg zu bringen.

Neben Jochens Abschiedstagung an der Uni war eine der letzten Begegnungen, als er im Podcast zu Gast war und ich gemeinsam mit Sebastian Baumann mit ihm zu seiner

Sichtweise auf die Entwicklungen im systemischen Feld und zu seiner eigenen Entwicklung in selbigem ins Gespräch kommen konnte. Es war so inspirierend, dass schon während der Aufnahme diverse Ideen entstanden. Am Tag darauf schickte Jochen dann eine Mail, wie anregend er das Gespräch empfunden habe und skizzierte konkrete Ideen, wie es mit dem Mehrpersonensetting weitergehen könne und dass wir dazu ja vielleicht eine kleine AG ins Leben rufen könnten, an der er sich zwar nicht mehr mit viel Energie, aber soweit möglich doch beteiligen würde.

„Ich hätte da noch eine Idee...“ lautet ja passenderweise auch der Titel seines letzten Buches, das wenige Wochen vor seinem Tod erschienen ist. Jochen hatte immer noch eine oder mehrere Ideen, hat sie geteilt und Menschen dafür begeistert und gemeinsam daraus etwas entstehen lassen.

Ich hätte mich sehr gefreut, noch viele solcher Ideen von ihm zu hören und einige vielleicht auch mit ihm gemeinsam noch zu diskutieren und daraus etwas erwachsen zu lassen.

So bleibt große Trauer darüber, dass er nun nicht mehr da ist. Und es bleibt eine tiefe Dankbarkeit für sein Lebenswerk und für all das, was ich mit ihm gemeinsam erleben und von ihm lernen durfte, was durch ihn möglich und mir ermöglicht wurde. Mein Mitgefühl gilt seiner Familie und Allen, die ihn vermissen.

Ruhe in Frieden, Jochen!

Prof. Dr. Björn Enno Hermans